

# Der 1. Korintherbrief

## 1. Allgemeines

Die Gemeinde in Korinth wurde von Paulus in der Zeit zwischen Winter 49 bis Sommer 51 n.Chr. gegründet. Paulus stärkt diese Gemeinde von Ephesus aus und gibt Richtlinien für das christliche Leben als Antwort auf Schwierigkeiten, die seit seinem Weggang entstanden sind.

Briefempfänger ist „die Kirche Gottes, die in Korinth ist“. Die Stadt Korinth war in der Antike eine sehr wichtige Handelsstadt. Sie lag am Schnittpunkt zwischen dem östlichen und westlichen Mittelmeerraum und hatte zwei Häfen: Kenchreä im Osten (vgl. Röm 16,1f) und Lechaion im Westen. Deshalb nannte man Korinth die „Stadt an den zwei Meeren“. Korinth war eine „junge“ Stadt, 146 v.Chr. hatten die Römer das alte Korinth völlig zerstört. Erst 44 v.Chr. wurde die Stadt unter Julius Caesar wieder aufgebaut und Sitz des römischen Statthalters für die neugeschaffene Provinz Achaia. Ausgediente Soldaten wurden in Korinth angesiedelt, um hier ihren Lebensabend zu verbringen. Korinth war eine Weltstadt mit schätzungsweise 100.000 Einwohnern.

In Korinth blühten die *Wirtschaft und die Kultur*: Durch die zwei Häfen war ein gut gehender Handel und auch ein goldener Boden für Handwerksbetriebe gegeben. Korinth war der Sitz von römischen Verwaltungsbehörden und von Geldinstituten. Ein Theater weist auf die kulturelle Bedeutung der Stadt hin.

In der Bevölkerung der Stadt gab es *viele soziale Schichten* und große Bevölkerungsunterschiede. Folgende Schichten sind zu erkennen:

- ◆ Oberschicht: Statthalter, oberste Beamte, Kaufleute, Bankiers, Reeder
- ◆ gehobene Mittelschicht: Inhaber von Handwerksbetrieben
- ◆ untere Mittelschicht: kleinere Händler
- ◆ Sklaven: bessere Sklaven (Schreiber, ...), niedere Sklaven (Hafenarbeiter)
- ◆ Prostituierte: bessere (für die höheren Schichten), niedere (im Hafen).

Die Sittenlosigkeit in der Stadt war sprichwörtlich. „Korinthisch leben“ hieß unsittlich, hemmungslos und bindungslos leben. In der Hafenstadt Korinth gab es auch verschiedene Religionen und Gottesdienste:

- ◆ Den *Staatskult*: Griechische und römische Götter wurden in vielen Tempeln verehrt. Dem gewöhnlichen Menschen hatten diese Götter nicht mehr viel zu sagen.
- ◆ Die *Mysterienreligionen*: Kultfeiern für Demeter, Dionysos, Isis und anderen Göttinnen und Göttern. Durch die Teilnahme an der kultischen Feier nimmt der Eingeweihte (= Myster) teil am Schicksal der Kultgottheit.
- ◆ Die Botschaft von *Philosophen und Wanderpredigern*: Sie fühlten sich meist als Boten einer Gottheit. Durch Predigt und Wunder wollten sie die Menschen zum Nachdenken und zur Umkehr bringen. Auch Strömungen der gnostischen Lehren (Gnosis = eine Geheimlehre) hatten in Korinth Anhänger.
- ◆ Die *jüdische Gemeinde* und die *Gottesfürchtigen* (= sympathisierende Heiden).

Nach anderthalbjähriger Tätigkeit verläßt Paulus nach einem Tumult, der durch Juden angezettelt wurde, Korinth. Gemeinsam mit Aquila und Priska geht er nach Ephesus. Paulus fühlt sich weiterhin verantwortlich für die Gemeinde. Bald entstehen schwere Probleme: Was gilt und was nicht? Wer hält die Gemeinde zusammen? Wer sorgt dafür, dass die Gemeindeglieder untereinander in Verbindung bleiben?

Apollon kommt nach Korinth und wirkt sehr erfolgreich (Apg 18,24-19,1). Die Gemeinde wird größer; damit vermehren und vergrößern sich auch die Schwierigkeiten. Die Korinther wenden sich daher schriftlich an Paulus. Auf ihre Fragen und auf schwerwiegende Missstände, von denen Paulus erfahren hat, antwortet Paulus in mehreren Briefen. Sie wurden in Ephesus abgefasst. Der Briefwechsel hat wahrscheinlich schon im Jahr 53 angefangen und zwei bis drei Jahre gedauert.

*Merksätze: Paulus schreibt an die Christen in Korinth. Korinth ist eine Hafenstadt mit einer großen sozialen, kulturellen und religiösen Vielfalt. Paulus hat dort eine Gemeinde gegründet. Nach seinem Weggang entstehen Schwierigkeiten. Er versucht, sie in mehreren Briefen zu lösen.*

## 2. Die Gründung der Gemeinde

Apg 18,1-18 berichtet von der Gründung der Gemeinde durch Paulus. Er kommt auf der 2. Missionsreise über Philippi, Thessalonich und Athen nach Korinth. Dort findet er Arbeit in der Zeltmacherwerkstatt des Ehepaars Aquila und Priska und auch eine Wohnung. Aquila und Priska sind Judenchristen, die Rom aufgrund des Judenedikts von Kaiser Claudius verlassen haben. Es entsteht eine Hausgemeinde um Paulus und das Ehepaar. Bald übersiedelt Paulus in das Haus des Titius Justus in die Nähe der Synagoge. Paulus kann den Synagogenvorsteher Krispus (1 Kor 1,14) für das Christentum gewinnen.

Eine Geldspende der Gemeinde in Philippi, die Timotheus und Silas überbringen, ermöglicht es Paulus, sich ganz der Verkündigung zu widmen. Es entsteht eine Gemeinde aus einer überschaubaren Anzahl von Menschen. D.h. jeder kennt jeden und hat eine Beziehung zu jedem. Die Gemeinemitglieder sind miteinander verbunden und wissen sich an eine bestimmte Überlieferung und an bestimmte Normen gebunden. Ihr Ziel ist die Sendung zu den Menschen, um das Heil zu verkünden. Paulus ist die wichtigste Bezugsperson. Im Jahr, in dem *Gallio* Prokonsul war, wird Paulus vor die weltliche Gerichtsbarkeit gebracht. (Aus einer Inschrift in Delphi kann das Jahr der Prokonsulenschaft Gallios genau angegeben werden, nämlich 51/52 n.Chr. Diese Angabe ist die wichtigste Zeitangabe der urchristlichen Geschichte und des Pauluslebens.)

## 2. Das Anliegen der Korintherbriefe

Bald nach dem Weggang des Paulus entstehen in der Christengemeinde von Korinth *Schwierigkeiten*. Einerseits wendet sich deswegen die Gemeinde mit schriftlichen Anfragen an Paulus, damit er ihnen bei der Lösung der Probleme helfen möge (vgl 1 Kor 7,1.25; 8,1; 12,1). Andererseits hat Paulus Nachrichten von *Streitigkeiten in der Gemeinde* erhalten, die schwerwiegender sind als die Anfragen der Gemeinde. Sie sind durch die „Leute der Chloe“ (= eine weiters nicht bekannte Frau) zu ihm gelangt. Ein weiterer Verbindungsmann dürfte Stephanas (1 Kor 1,16; 16,17) gewesen sein.

Welche Missstände beunruhigen Paulus?

- ◆ In der Gemeinde gibt es *Spaltungen und Parteien*.  
In 1 Kor 1,10-4,21 wird aufgezeigt, dass die einen zu Paulus halten, andere zu Apollos und wieder andere zu Kephas (= Petrus); manche umgehen alle Verkündiger und berufen sich direkt auf Christus. Es scheint, als ob die Kirche von Anfang an mit Schwierigkeiten kämpfte, die später zu den verschiedenen christlichen Bekenntnissen geführt haben. Auch zwischen arm und reich macht sich eine Spaltung bemerkbar: Am Mahl vor der Eucharistiefeier (= Agape) können die Armen nicht teilnehmen, weil sie noch arbeiten müssen. Sie kommen dann, wenn die Reichen bereits gegessen und nichts übriggelassen haben (1 Kor 11,17-34).  
Ein drittes Verhalten, das Paulus rügt, besteht darin, dass die Christen vor den heidnischen Gerichten Prozesse führen (1 Kor 6,1-11).
- ◆ Es gibt Unstimmigkeiten über das *Essen von Fleisch*, das den Göttern geopfert, im Tempel gegessen oder am Markt verkauft wird.  
Für die Christen sind die Götter entmachtet; das Götzenopferfleisch hat keine göttlichen oder dämonischen Kräfte in sich. Es gibt aber Christen, die am Essen des Götzenopferfleisches Anstoß nehmen (vgl. 1 Kor 8,1-13).
- ◆ Fragen entstehen auch über *außergewöhnliche Geistesgaben*, die gerade auch im Gottesdienst erfahrbar werden.

Ist eine Ekstase immer Zeichen des Hl. Geistes (1 Kor 12; 14)? Gelten Ekstase und Zungenreden in der Gemeinde mehr als andere Geistesgaben? Christus hat uns durch seinen Tod und seine Auferstehung erlöst, was haben wir von Gott zu erwarten (1 Kor 15)?

- ◆ Schwierigkeiten ergeben sich aus der Predigt des Paulus über die *christliche Freiheit*. Der Christ ist gerechtfertigt, nicht aus eigenen Werken, sondern aus Gnade. „Alles ist mir erlaubt“ - diese Folgerung ziehen manche. Paulus schränkt ein: „... *aber nicht alles nützt mir*“ und anderen (vgl. 1 Kor 5; 6,12-20; 10,23-11,1).
- ◆ Es entstehen *Zweifel am Apostolat des Paulus*. Ist Paulus überhaupt ein richtiger Apostel? Er verzichtet ja auf apostolische Vorrechte, wenn er arbeitet und sich dadurch seinen Lebensunterhalt verdient. Dies und unter anderem der Umstand, dass er unverheiratet ist, wird ihm in Korinth als mangelnde apostolische Vollmacht ausgelegt (1 Kor 9,4-6.12).

Im 2 Kor treten zwischen Paulus und der Gemeinde noch größere Schwierigkeiten hervor. Am schwerwiegendsten ist die Auseinandersetzung um die Beglaubigung des Paulus als Apostel. Der Anlass der Auseinandersetzungen liegt nicht in der Gemeinde (vgl. 1 Kor), sondern kommt jetzt von *Wanderpredigern*: Diese haben Empfehlungsbriefe von anderen Gemeinden und leben auf Kosten der Gemeinde (2 Kor 3,1; 11,7-9.20; 12,13). Sie treten auf als „Apostel“ und als „Diener Christi“ (2 Kor 11,13.23) und rühmen sich bzw. pochen darauf, aus dem auserwählten Volk zu stammen (2 Kor 11,22). Sie wirken Wunder wie heidnische Wundermänner und werben so für ihre Verkündigung (2 Kor 12,5f.11f). Die Gemeinde glaubt diesen Wanderpredigern und wendet sich von Paulus ab. Daraufhin schreibt Paulus mehrere Briefe:

- ◆ Zunächst verteidigt Paulus in einem „*Kampfbrief*“ sein Apostolat (vgl. 2 Kor 5,14-21)
- ◆ Nach einem kurzen Zwischenbesuch in Korinth, der keine Versöhnung gebracht hat (vgl. 2 Kor 12,14; 13,1), schreibt Paulus den sogenannten „*Tränenbrief*“. Dieser ist in einem sehr kämpferischen Ton abgefasst: Er, Paulus, steht den „Überaposteln“ keineswegs nach (2 Kor 11,5; 12,11).
- ◆ Paulus nennt den Vorwurf der Korinther gegen ihn (2 Kor 10,10) und verteidigt sich: Er brauche sich nicht anzupreisen als Apostel, denn ohne ihn gäbe es keine korinthische Gemeinde (2 Kor 10,12-18); es stünde schlecht um ihre Klugheit, da sie „Dahergelaufenen“ mehr Glauben schenken als ihm und obendrein: Er, Paulus, hüte sich davor, sie auszubeuten, die „Überaposteln“ sind dagegen „Pseudo-Apostel“ und „Diener des Teufels“ (2 Kor 11,13-15). Weil die anderen sich selbst anpreisen, sieht sich Paulus gezwungen, aufzuzeigen, wodurch er sich als Diener Christi erwiesen hat: Seine Tätigkeit hat ihn in Not, Mühsal, Gefängnis und Todesgefahr gebracht (2 Kor 11,16-33). Dieser Brief hat seine Wirkung nicht verfehlt: Die Gemeinde anerkennt Paulus wieder.
- ◆ Schließlich schreibt Paulus einen „*Versöhnungsbrief*“: Er zeigt, dass sich Paulus und die Gemeinde von Korinth versöhnt haben und miteinander verbunden bleiben (2 Kor 1,1-2,14; 7,5-8,24). Ein Zeichen dafür ist der Besuch des Paulus in Korinth im Jahr 55/56. Er schreibt von Korinth aus den Römerbrief.

### 1.3 Aufbau und Inhalt des 1. Korintherbriefes

*Briefanfang* (1,1-3): Absender - Empfänger - Gruß

*Danksagung* (1,4-9): Dank an Gott

1. **Die Spaltungen in der Gemeinde** (1,10-4,21)

2. **Misstände in der Gemeinde** (5,1-6,20)

3. **Die Standesordnung in der Gemeinde** (7,1-40)

4. **Heidnische Opfer, christliche Sakramente und Gottesdienst** (8,1-11,34)

5. **Die Geistesgaben und das Leben der Christen** (12,1-14,40)

6. **Die Auferweckung Christi und der Christen** (15,1-58)

*Briefschluss* (16,1-24)

*Anregung: Bevor Sie den Fernkurs weiter bearbeiten, ist es sinnvoll, zunächst anhand der aufgezeigten Gliederung den 1 Kor als Ganzes zu lesen.*

Die **Anschrift** am Briefanfang ist im Vergleich zu anderen Paulusbriefen erweitert. Der Brief ist nicht nur an die Gemeinde in Korinth gerichtet, sondern an alle, „die den Namen Jesu Christi, unseres Herrn, überall anrufen“. Dies könnte eine spätere Zufügung aus der Zeit der Sammlung der Paulus-Briefe sein und auf die Verwendung der Briefe in der Gesamtkirche hinweisen.

Nach der Danksagung setzt sich Paulus im **ersten Hauptteil** (1,10-4,21) mit den Spaltungen in der Gemeinde auseinander. Er ruft zur Einmütigkeit auf. Es ist nämlich Paulus zu Ohren gekommen, dass vier verschiedene Gruppen miteinander streiten: „Ich halte zu Paulus - ich zu Apollos - ich zu Kephas - ich zu Christus“ (1,13). Das deutet auf die Überschätzung der menschlichen Weisheit in der Verkündigung hin (1,18-2,5). Paulus zeigt dagegen auf, dass die Torheit und das Ärgernis des Kreuzes (Griechen und Juden) für die Glaubenden die Weisheit Gottes ist. Diese Weisheit Gottes rettet (1,18-31). Paulus ist der Kündler dieser Weisheit (2,1-5). Er verkündet sie im Geist Gottes, der wahre Freiheit schenkt (2,6-3,4). Im Anschluss daran spricht er über das Wesen des Apostelamtes und die Verantwortung der Mitarbeiter im Dienst des Evangeliums (3,5-4,13). Am Ende dieses Abschnitts kündigt Paulus seinen Besuch an, er will wie ein liebevoller Vater nach dem Rechten sehen (4,17-21).

In einem **zweiten Block** wendet sich Paulus den Missständen in der Gemeinde zu. Rechtshändel (6,1-11) und Unzucht (5,1-13) sollten in einer christlichen Gemeinde nicht vorkommen, denn: „... *ihr seid reingewaschen, seid geheiligt, seid gerecht geworden im Namen Jesu Christi, des Herrn, und im Geist unseres Gottes*“ (6,11). Durch die Taufe („ihr seid reingewaschen“) ist der Christ beauftragt, ein dem neuen Sein entsprechendes Leben zu führen. In 6,12-20 zeigt Paulus auf, wie der Spruch „*Alles ist mir erlaubt*“ von Christen verstanden werden soll.

In Kap.7 beginnt Paulus mit der Beantwortung der Anfragen: „*Nun zu den Anfragen eures Briefes*“ (7,1). Zunächst geht Paulus im **dritten Hauptteil** auf die Standesordnung in der Gemeinde ein (7,1-40). Paulus ergreift die Gelegenheit, über verschiedene christliche Lebensweisen zu sprechen. Er macht als Apostel für die Gemeinde verbindliche Aussagen zur Ehe, zur Ehescheidung, zur Wiederverheiratung und zur Jungfräulichkeit. Wichtig ist Paulus dabei, dass alle auch nach der Berufung zum Christen in ihrem Stand verbleiben sollen. Damit sollen wohl die bestehenden sozialen Beziehungen erhalten bleiben und keine Ungeordnetheiten entstehen. Das ist aber nur ein nebensächlicher Grund. Viel wesentlicher ist die Erwartung, dass Jesus Christus ohnehin bald kommen werde. Darum ist es nicht mehr notwendig, das Leben hier und jetzt anders einzurichten. Worauf es ankommt, ist nicht die Weltveränderung, sondern die Veränderung der Gesinnung und des Herzens.

Der **vierte Hauptteil** antwortet auf Fragen, die den Gottesdienst und den Glauben betreffen. Wie weit darf man sich der Umwelt anpassen? Darf man den Götzen geopfertes Fleisch essen? Ja - denn da es keine Götzen gibt, ist es Fleisch wie jedes andere; aber: Der Glaubende muss sich so verhalten, dass er niemandem Anstoß gibt (in diesem Fall einem Christen, der noch an die Macht der Götzen und der heidnischen Dämonen glaubt). Entscheidend ist nicht das eigene Wissen und die eigene Überzeugung, sondern die Nächstenliebe: Damit der Schwache nicht zugrunde geht (8,1-13). Paulus verweist auf sein eigenes Leben, mit dem er Beispiel geben will (9,1-27). Das Verhalten Israels während der Wüstenwanderung führt er an als Warnung vor dem Götzendienst (10,1-13). Noch einmal behandelt er dann die Frage, ob man Götzenopferfleisch essen soll oder nicht (10,14-11,1). In einem weiteren Abschnitt geht Paulus auf das Verhalten der Frau im Gottesdienst ein. Vieles ist dabei zeit- und kulturbedingt und beruht auf der jüdisch-rabbinischen Bibelauslegung von Gen 2,4b-25. Auch hier tritt Paulus ein für ein altes, bewährtes Rollenverhalten (11,2-16). Er will vor allem verhindern, dass er missverstanden wird (vgl. 5,1-5; 6,15f). In 11,11f führt Paulus weiter: Mann und Frau sind gegen- und wechselseitig miteinander verbunden. Dies geschieht in und durch Christus und ist vom Schöpfer so gewollt. Abgeschlossen wird der vierte Hauptteil des 1 Kor mit Weisungen des Apostels, wie die Gemeinde das Herrenmahl würdig feiern soll. Er tadelt das Verhalten der

Reichen, die sich nicht so verhalten, wie es der Grundbedeutung der eucharistischen Gaben entspricht. Die Reichen werden schuldig am Leib Christi, an der Gemeinde.

Im **fünften Hauptteil** spricht Paulus über die Geistesgaben und deren Wirkung im christlichen Leben. Die Gemeinde soll das göttliche Leben in ihrer Mitte richtig verstehen. Paulus wendet sich gegen eine allzu große Begeisterung, aber auch gegen eigenwillige Missbräuche im gemeinsamen Gottesdienst. Die Gemeinde wird verglichen mit einem Leib. Jeder hat seine Aufgabe - alle zusammen bilden die eine Gemeinde Jesu Christi. Maßstab aller Gnadengaben, Fähigkeiten und Tugenden ist die Gottes- und Nächstenliebe sowie der Aufbau der Gemeinde. So werden die Gnadengaben der Prophetie und des Zungenredens danach beurteilt, ob und wie sehr sie dem Aufbau der Gemeinde dienen. Die Liebe durchdringt alles, was in und für die Gemeinde getan wird; sie ist die Grundlage für alles andere.

Im **sechsten Hauptteil** (Kap. 15) denkt Paulus nach über die Auferweckung Jesu und das Heil der Christen. Der Glaube an Jesu Tod und Auferweckung ist die Mitte jedes christlichen Glaubens. Auch die Gemeinde in Korinth lebt in der Überzeugung, dass das Ende dieser Welt unmittelbar bevorstehe. Darum wollten die Christen genau wissen, auf welche Art und Weise die Auferweckung der Toten geschehen werde. Paulus weist darauf hin, dass wir nur an die Tatsache der Auferweckung glauben können; wir wissen aber nicht, wie das geschehen wird. Er spricht von einer „neuen Schöpfung“, die nicht vergleichbar ist mit der jetzigen Schöpfung (14,35-58).

Der **Schluss des Briefes** gibt Einblick in das Leben des Paulus. Die Leser erfahren von Mitarbeitern des Paulus, von deren Aufenthalt in Ephesus (16,8), von einer Kollekte für die Gemeinde in Jerusalem und von weiteren Reiseplänen.

*Anregung: Welche Fragen und Schwierigkeiten des 1 Kor sind auch heute in der Kirche (immer noch) aktuell?*

*Aus: Linzer Fernkurse, NEUES TESTAMENT II, 3. Aussendung*